

Schneefink und Mauerläufer im Kantabrischen Gebirge

Von Josef Dietz, Bamberg

Seinem lb. Freunde Franz MURR zugeeignet!

Spanien besitzt im Norden seines Landes neben den Pyrenäen im Kantabrischen Gebirge ein Gebiet von unerwartet schroffem, alpinem Charakter: die Picos de Europa, deren Gipfel Höhen von 2000 bis 2613 m im Peña Vieja erreichen. Hier stoßen die Küstenprovinzen Asturien und Montaña mit der Binnenprovinz León zusammen, wegen seiner landschaftlichen Schönheit und Unberührtheit wurde es auch in den Rang eines Nationalparks erhoben. Ausgangspunkt für einen Besuch bildet das alte Bergstädtchen Potes, das rund 30 km von der Küste landeinwärts liegt, am Rio Deva, der in einer tief eingesägten Schlucht, im desfiladero de La Hermida, die Längskette durchbricht. Nach weiteren 19 km geht die Straße im Gebirgsdorf Espinama zu Ende.

Von Santander kommend über Santillana, mit einem kurzen Abstecher zu den cuevas de Altamira, schlugen wir am 30. 7. 57 in Espinama, am Südfuß der Hauptgipfel unser Zelt in einem wenig hängigen Obst-Wiesengelände auf. Während meine Frau wegen eines verstauchten Fußes einen Ruhetag einschalten mußte, machte ich mich am 31. 7. zu einer ornithologischen Erkundung ins Gebirge auf. Oberhalb des Ortes liegt die einzige, feudal eingerichtete Schutzhütte des Gebiets, der Rifugio de Aliva, in ca. 1500 m Höhe, inmitten weiter kurzgrasiger, von Pferden und Rindern beweideter Matten, die über und über mit den in der Morgensonne ausgebreiteten, kurzstieligen Blüten einer *Colchicum*-Art bestickt sind. Erst hier kann ich mir aus einer aufgehängten Karte 1:50 000 Auskunft erholen über den Aufstieg zu einem der am leichtesten begehbaren Gipfel, den Collado de la Canalona (2240 m). Von der Aliva-Hütte geht es zunächst in Kehren zu einem Sattel Horcadina de Covarrobres, dann in nördlicher Richtung in ein längeres Hochtal, flankiert von steilen Schutthalden, aus denen mauerartig die Gipfel grellweißer und wieder rotbrauner Kalkberge emporstreben. Zur Linken öffnet sich einmal eine gewaltige Höhlennische, in denen dunkelrotbraune Rinder mit ihrem Hirten einen Einstand haben. Der Bergpfad windet sich später durch ein wildes Blockmeer, um nach einer Stunde Wanderung im Hochtal steil nach rechts, über große Schneefelder hinweg, den Grat und bald darauf den madonnengeschmückten Gipfel des Canalone zu erreichen.

Während auf den Matten bei der Hütte nur einzelne Wasserpieper (*Anthus spinoletta*) und Graue Steinschmätzer (*Oenanthe oenanthe*) zu sehen waren, stieß ich nach Überqueren des genannten Sattels auf einem steilen Schuttfeld mit größeren Schneeflecken auf die ersten Schneefinken (*Montifringilla nivalis*), die sich durch ihre bibbernden Rufe und ein klares „schuuih“ verrieten. Bald darauf näherte ich mich einem Schwarm von 25—30 Individuen, die auf dem Altschnee Insekten auf-lasen, dann wieder auseinanderstoben, um auf Felsabsätzen zu ruhen. Auf

dem Rückweg begegnete ich weiter oben im Felsgeklüft nochmals 3 Tieren, darunter ein juv., das bettelt und gefüttert wird. 4 Stunden nach Verlassen der Hütte stehe ich oben am Gipfel, um bei klarer Sicht den herrlichen Rundblick auf die Felsketten zu genießen, deren Hänge mit leuchtenden Schneeflecken übersät sind; im Norden ist gut die blaue Biscaya zu erkennen. 2 Alpendohlen (*Pyrrhcorax garrulus*) umkreisen mich einige Zeit und ein Gänsegeier (*Gyps fulvus*) verschwindet bald hinter einem Gebirgskamm.

Beim Abstieg am frühen Nachmittag hatte ich bereits das steilste Stück hinter mir, da höre ich an einem Felsturm die dünnen „tiü-tiü“-Rufe eines Mauerläufers (*Tichodroma muraria*) und während ich noch mit dem 10 × 50 die Felswand absuche, überfliegt einer hoch mit seinen runden Flügeln das Tal, um später wieder zurückzukehren. Ein 2. umfliegt schmetterlingsartig den Felsfeiler, in seiner Nachbarschaft noch ein 3. Wegen der großen Höhe (ca. 100 m) kann ich über die Kleider nichts Näheres ausmachen, zweifle jedoch kaum, daß es sich um eine Familie handelte, die hier ihr Brutgebiet hat.

Auf dem Rückweg durch das Hochtal höre ich von jenseits von einem Felsabsatz über der oben erwähnten Höhle den wohlklingenden, abwechslungsreichen Gesang eines Steinrötel-♂¹ (*Monticola saxatilis*) im Brutkleid, der bald abbricht und mit einem weiteren Artgenossen auf einer Schneefläche Insekten aufliest. Als ich das Schutzhaus Aliva bereits hinter mir hatte und mich auf den langen Abstieg ins Tal gefaßt machte, da werde ich - alle Müdigkeit ist wie weggeblasen - auf die langgezogenen, kräftigen Rufe, die wie „piäh-piäh, piärr und pärreh“ klingen, einiger landender Alpenkrähen (*Pyrrhcorax pyrrhcorax*) aufmerksam, die zu einem auf den Matten bereits der Nahrungssuche nachgehenden Schwarm einfallen, dabei nach meinen Aufzeichnungen wie Möwen durcheinanderschreiend. 22 Tiere, weit auseinandergezogen, kann ich zählen, so daß es mir schwer wird, mich von dieser für mich so seltenen Beobachtung Gelegenheit zu trennen. Und sicher wäre ich erst spät in der Nacht unten angekommen, wenn ich nicht am Weg zum Einsteigen in einen geländegängigen Jeep Wheel aufgefordert worden wäre, der gerade Schutzhausgäste nach Espinama hinunterbrachte.

Noch am gleichen Abend überzeugte mich ein Blick auf die Verbreitungskärtchen im PETERSON, Die Vögel Europas, 2. Aufl. 1956, daß weder Schneefink noch Mauerläufer für die Picos de Europa angegeben sind. Auch für andere alpine Felsgebiete Spaniens wäre das Vorkommen dieser beiden Arten nachzuprüfen.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Josef Dietz, (13a) Bamberg, Heiliggrabstraße 61.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1958

Band/Volume: [5_1](#)

Autor(en)/Author(s): Dietz Josef, Dietz Josef

Artikel/Article: [Schneefink und Mauerläufer im Kantabrischen Gebirge 33-34](#)